

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907

1.10.1907 (No. 270)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 1. Oktober.

N^o 270.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1907.

Großherzog Friedrich †

Als im Herbst die Blätter fielen, bist entschlummert Du im Frieden,
Heldenkühn hast Du gerungen, leidensmüde bist Du geschieden.
Als des Morgens goldne Helle fiel auf eines Herbsttags Pracht,
Brach Dein Herz im Todeskampfe, sank Dein Stern in dunkle Nacht.

Und es geht ein leises Klagen durch des Schlosses stille Räume,
Trauernd in dem dunklen Garten neigen sich die hohen Bäume,
An das Ufer rauscht die Welle, durch die Lande trägt's der Wind:
Von uns ist ein Held geschieden, wahr und treu und deutsch gesinnt.

Der dem Heile seines Volkes stets ein treuer Hüter war,
Wie ein Vater mild im Frieden, ohne Furcht in der Gefahr,
Der nicht rasten wollt noch ruhen, bis der Tod ihm brach das Herz,
Der in allem Sturm und Wetter stets nur blickte himmelwärts.

Er entschlummerte im Frieden, o der schweren bangen Zeit!
Bedenk' um solchen Fürsten, Deutschland trag' mit ihm das Leid!
Nimmer blickt sein Auge gültig, mahnend tönt nicht mehr sein Wort,
Aber was er uns errungen, währt durch alle Zeiten fort.

Deutscher Glaube, deutsches Hoffen, deutscher Mut und deutsche Tat
Sproßten uns als goldne Frucht auf aus seines Wortes Saat,
Schirmend über unsrem Frieden hielt er allzeit seine Hand,
Stark im Wollen und im Wirken, treu drum seinem Volk und Land.

Sei gegrüßt uns von Tränen, um die Schläfen um die bleichen
Winden wir den grünen Lorbeer Dir als heilig Siegeszeichen,
Traure Deutschland, Glocken kündets in den Tälern auf den Höh'n,
Von uns ging der Treuen Treuester, doch sein Werk wird nie vergehn!

Ch. Schner.

Der Marinebefehl des Kaisers.

(Telegramme.)

* Berlin, 30. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat folgenden Befehl erlassen:

Das Hinscheiden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden, Meines geliebten Oheims, hat Mich und Mein Haus, in tiefste Trauer versetzt. Der schwere Verlust, den mit Mir das gesamte deutsche Vaterland durch den Tod dieses hochherzigen Bundesfürsten erlitten hat, wird auch in Meiner Marine tief empfunden werden. Um dieser Empfindung sichtbaren Ausdruck zu geben bestimme Ich

Erstens: Sämtliche Offiziere Meiner Marine legen acht Tage Trauer um den linken Unterarm an.

Zweitens: Bei den Offizieren Meines Linien Schiffes „Fähringen“ und des ersten Seebataillons dauert diese Trauer 14 Tage.

Drittens: An den Beisetzungsfeierlichkeiten hat eine Abordnung des vorgenannten Schiffes, bestehend aus dem Kommandanten, einem Kapitänleutnant zur See, einem Bedoffizier, einem Unteroffizier und einem Gemeinen, sowie eine solche vom ersten Seebataillon, bestehend aus dem Kommandeur, einem Hauptmann, zwei Subalternoffizieren, einem Feldwebel, einem Unteroffizier und einem Gemeinen teilzunehmen.

Viertens: Meine Schiffe in der Heimat haben halbtrop zu flagen und am Beisetzungsstage Mittags 12 Uhr einen Trauerfahnen von 21 Schuß zu feuern. Mit der Beendigung des Trauerfahnen gehen die Fahnen wieder vor.

Jagdhof, Rominten, 29. September 1907. Wilhelm.

* Stuttgart, 30. Sept. Der „Schwäb. Merkur“ meldet, S. Maj. der König von Württemberg hat ein Beileidstelegramm nach Mainau und ein solches an S. Maj. den Kaiser geschickt. Der König wird an den Beisetzungsfeierlichkeiten teilnehmen. Die Offiziere des württembergischen Armeekorps legen auf 7 Tage Trauer an, die Offiziere des württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 in Straßburg, dessen Chef der Großherzog war, auf 14 Tage. Von letzterem Regiment nimmt eine Abordnung an der Beisetzungsfeier teil.

* Stuttgart, 30. Sept. Die königl. Regierung hat durch ihren Gesandten am badischen Hofe der Großh. Regierung das aufrichtige Beileid über das überaus schmerzliche Ereignis ausgesprochen lassen.

* München, 30. Sept. Ein Armeebefehl des Prinzregenten bestimmt, daß die Offiziere des 8. Infanterieregiments, dessen Inhaber der Großherzog von Baden war, auf drei

Wochen Trauer anlegen, daß das Regiment bei der Trauerfeier durch eine Deputation vertreten wird und daß es seine bisherige Benennung fortführt.

** Der Evangelische Oberkirchenrat erläßt an sämtliche evang. Geistliche und Kirchengemeinderäte des Landes folgende Bekanntmachung: Mit höchster Genehmigung wird angeordnet, daß der feierliche Trauergottesdienst für Seine königliche Hoheit Großherzog Friedrich am Sonntag, den 6. Oktober d. J. in allen evang. Kirchen des Landes gehalten werde. Die evang. Geistlichen werden die Lieder, Gebete und den Predigttext mit Beziehung auf die tief Schmerzlich Veranlassung wählen, in der Predigt und im Hauptgebet der gottbegnadeten Persönlichkeit und der gesegneten Regierung des verklärten Großherzogs gedenken und die Empfindungen der Dankbarkeit für alles Große und Gute, das unsern Lande und besonders auch unserer evang. Kirche durch ihn zu teil geworden ist, zu würdigem Ausdruck bringen.
D. Heßling.

* Heidelberg, 30. Sept. Der akademische Senat hat beschlossen, zu Beginn des Wintersemesters einen Universitäts-Trauergottesdienst und eine akademische Feier zu veranstalten. Auf ein Beileidstelegramm der Universität traf beim Rektor, Geh. Hofrat Dr. Zellinet, folgendes Telegramm aus der Mainau ein:

Der Herr Geheimen Hofrat Professor Zellinet, Rektor der Universität Heidelberg.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luise, Höchstw. welche noch nicht die Kraft fühlt, selbst zu antworten, haben mich beauftragt, Ihnen für den im Namen des akademischen Senats der Universität Heidelberg dargebrachten Ausdruck treuer Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust, von welchem Allerhöchstdieselbe und das ganze Großherzogliche Haus betroffen wurden, höchstherzlichen allerherzlichsten Dank auszusprechen. Ihre königliche Hoheit, Höchstw. welche bewußt ist, mit welcher besonderer Fürsorge der in Gott ruhende Großherzog die Entwicklung und die Geschichte der Hochschule Heidelberg stets begleitet, ist durch diese warme Bezeugung des Beileids der Ruperto-Carola tief bewegt worden.
gez.: v. Chelius.

Oberbürgermeister Willens erhielt auf die Trauertungebungen des Stadtrats folgende Antworten:

Für die mir in so warmen Worten ausgesprochene Teilnahme des Stadtrats an dem überaus schweren Verluste, den wir alle durch das Ableben des Großherzogs Friedrich, meines innigstgeliebten Vaters, erlitten haben, und für die mir und meinem Hause in treuer Ergebenheit gewidmeten Wünsche sage ich aufrichtigen und herzlichen Dank.
Friedrich, Großherzog.

Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin von Schweden beauftragte mich, auch im Namen Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen, durch den Stadtrat der Bürgerschaft Höchstherzlichen tief empfundenen Dank auszusprechen für die wohlthuende Teilnahme an schwerem Leid.
Kammerherr von Edermann.

Eine Trauerfeier großen Stils findet Ende dieser Woche in der Stadthalle statt.

Die tiefe Verehrung, die dem heimgegangenen Großherzog Friedrich dargebracht worden ist, findet ihren berechneten Ausdruck in den Kundgebungen der Presse aller Parteien. Die öffentliche Meinung des Auslandes steht in der Befundung der herzlichen Gefühle nicht zurück hinter der deutschen Presse. Es zeigt sich in der Beurteilung der gesegneten Wirksamkeit des Großherzogs eine Einmütigkeit, wie wir ihr noch nicht in der Öffentlichkeit begegnet sind. Es war ein kennzeichnendes Merkmal seiner klaren Erkenntnis der Bedürfnisse des modernen Staatswesens, daß Großherzog Friedrich die Bedeutung der Presse für die kulturelle Entwicklung des Volkes stets gewürdigt hat. Der Widerhall, den der Schmerz des deutschen Volkes in den Zeitungen innerhalb und außerhalb der Landes- und Reichsgrenzen weckt, ist ein weiterer untrüglicher Beweis, daß sein auf die höchsten Ziele gerichtetes Denken und Wirken dankbarem und aufrichtigem Verständnis begegnet ist.

Den bereits mitgeteilten Äußerungen der Presse fügen wir heute folgende weitere bei:

„Kölnische Zeitung“:

Der unerbittliche Tod hat einen der letzten großen Helden aus Deutschlands größter Zeit dahingerafft, hingegangen ist einer jener Großen, die den Niesenblock der deutschen Uneinigkeit fortwälzen halfen, um dem armen Völkchen der Einheit Raum zum Wachsen und Gedeihen zu schaffen. Deutschland ist um einen seiner besten Männer ärmer geworden. Dahin ist der Monarch, der als Mensch, als Fürst, als Patriot einen ragenden Höhepunkt erreichte, der das Glück und das Gedeihen seines engeren Heimatlandes begründet und mehr vielleicht als irgend ein anderer deutscher Fürst dazu beigetragen hat, daß sich der Einheitsstraum des deutschen Volkes in so raschem und so wunderbarem Gelingen erfüllte. . .

„Münchener Allgemeine Zeitung“:

Wer soviel erlebt, soviel gewirkt, an so große Aufgaben freudig seine ganze, große Kraft gesetzt, wer aus einer mühen, aber auch hoffnungsvollen Saat so reiche und herrliche Früchte hat ersprießen sehen, wer schließlich noch im milden Glanze des Patriarchenalters auf alles dieses Große und Schöne friedvoll hat zurücksehen dürfen, dem naht der Todesengel in Wahrheit mit dem Lorbeer des Ruhmes und der Palme des Friedens.

„Münchener Neueste Nachrichten“:

Mit einer unvergleichlichen Unermülichkeit hat der Großherzog von Baden bis in die letzten Zeiten gesprochen und hat diejenigen, die mitgekämpft haben, ebenso wie ihre Nachkommen, immer wieder auf das eindringlichste ermahnt, im Gedanken an einstige Schwäche und jegliche nationale Größe in den Zeiten innerer Kämpfe den Blick weiter, höher, auf das große gemeinsame Vaterland gerichtet zu halten. Und damit ist Großherzog Friedrich von Baden ein Pfleger und Träger jener deutschen Vaterlandsliebe geworden und geblieben, die man als den praktischen Patriotismus bezeichnen kann und die uns einzig und allein in der Wirksamkeit der Tage, in

denen wir lange lebten, die Hoffnung auf ein Erstarren nationaler Gesinnung eben auch für die Aufgaben der Einzelstaaten erfüllt.

„Schwäbischer Merkur“:

Der Besten Einer, in dessen bewegtem Leben sich ein gut Stück deutscher Geschichte spiegelt, ist mit Großherzog Friedrich dahingegangen und sein Tod wird weit über die badischen Grenzpfähle hinaus in allen deutschen Gauen Gefühle aufrichtiger Trauer erwecken. Mit herzlicher, inniger Anteilnahme richten namentlich die württembergischen Nachbarn den Blick zu der schönen Mainau, wo der alte Kaiser Wilhelm so gern verweilte und wo jetzt der Tod seinen Einzug gehalten hat.

„Straßburger Post“:

Großherzog Friedrich ist nicht mehr! Die aus der paradiesischen Bodenseeinsel kommende Trauertunde weckt in deutschen Landen das Echo lauter Klage um das Hinscheiden eines der durch Alter, Verdienste und menschliche Vorzüge ehrwürdigsten deutschen Landesfürsten. In Stille und Besinnung bleibt heute sein Herz unbewegt. Wie ein banges Aufhorchen ging es durchs Land, als Mitte voriger Woche aus Schloß Mainau die Kunde kam, Großherzog Friedrich sei plötzlich erkrankt. Von tiefem Schmerz ergriffen, steht ganz Deutschland an der Bahre dieses in Kriegs- und Friedenszeiten als ein edler Held bewährten Fürsten, der ein Zeuge und hervorragender Mitwirkender war der großen Zeit unserer nationalen Einigung, deren Glanz ihn umleuchtete, wie außer ihm nur noch den ersten Kaiser des neuen Reiches. Aber so groß er war und durch Geburt und Verdienst hinausgehoben über die Menge, so trauert doch heute auch der schlechte Bürger um ihn, wie um einen ihm Nahestehenden, wie um ein teures Familienmitglied. Verehrt und geliebt war Großherzog Friedrich, wie nur selten ein Fürst von seinem Volke geliebt worden ist.

„Dresdner Nachrichten“:

Es bedarf äußerer Werkzeuge nicht, um dem Andenken Großherzog Friedrichs von Baden nicht bloß in der Geschichte seiner engeren Heimat, sondern in ganz Deutschland die größte Verehrung zu sichern. Wahrhaftig edle Herrschertugenden schmückten den Heimgegangenen, und die liebevolle, echt menschliche Art, wie er sie ausübte, wie er sich sowohl im offiziellen, als auch im persönlichen Verkehr zu geben verstand, hat dem verstorbenen Großherzog ein Denkmal in den Herzen gesetzt, das fester ist als Stein und Erz. Für ganz Deutschland ist es eine stolze Genugtuung, einen solchen Herrscher auf dem Throne eines führenden Bundesstaates sein eigen genannt zu haben. Die Generation der Deutschen, die ihn hat wirken und schaffen, werden und emporstreben sehen, hat aus seinem Vorbilde den Geist treuester nationaler Hingebung und Pflichterfüllung eingeatmet und wird diesen Geist, der die Grundlage unseres ferneren Aufstieges zu sonnigen Höhen bildet, ungehindert den Epigonen übermitteln.

„Dresdner Journal“:

Wo immer man Fürsten preisen und ihrer Herrschaft Segen rühmen mag, da darf des Großherzogs Friedrich von Baden nicht vergessen werden. Es ist ein erhebendes Gefühl für den Deutschen, für den Patrioten, das Lebensbuch des nun dahingegangenen Fürsten zu durchblättern, wieder und wieder des Segens inne zu werden, der von seinem Wirken auf sein Land, auf das Reich ausgeht. Wo immer seine Weisheit zum Volke sprach, da geschah es im Sinne kraftvoller Ermahnung, festzuhalten an der stolzen Erbschaft der Einheit und Machtstellung des großen Vaterlands, treu das Gedächtnis zu bewahren an die Helden und Taten der Vergangenheit und nachzusehen denen, die Gut und Blut einsetzten für die Größe und Herrlichkeit des Reiches. Wahrlich, des Heimgangs dieses edlen Fürsten und hochsinigen Menschen in tiefer Behmut zu gedenken, sein Bildnis in leuchtender Erinnerung zu behalten, ihn zuzugesellen den großen, unterirdischen Gestalten unseres Volkes — das ist uns nicht Pflicht, sondern ein Bedürfnis, das Dankbarkeit und Ehrfurcht geboren haben, und das immer neu belebt wird, so oft der Name des Fürsten an unser Ohr klingt!

Wiener „Neue Freie Presse“:

Eine Monumentalgestalt aus einer der glorreichsten Epochen deutscher Geschichte ist seit dem heutigen Tage den Blicken der Mitlebenden entrückt. Großherzog Friedrich von Baden ist gestorben. Die Kunde von seinem Tode, die schon seit einigen Tagen zu gewärtigen war, ruft Erinnerungen wach, welche länger als ein halbes Jahrhundert zurückreichen, in die Zeit, da die nationale Einigung des deutschen Volkes noch ein Traum, die Aufrichtung des neuen deutschen Kaisertums noch ein Ziel schmerzlicher ringender Sehnsucht war. Seit jener Zeit stand die hohe Gestalt des Toten von heute aufrecht gleich einer Säule des nationalen Gedankens, und nun, da sie niedergesunken ist, es, als ob man von ihr wie von der Trajanssäule ein großes Kapitel deutscher Geschichte ablesen könnte mit allen Täuschungen und allen Peripetien, die es bis zur ruhmreichen Erfüllung enthielt. Friedrich von Baden war ein Stück deutscher Geschichte, „auch einer“ von denen, die mitarbeiteten an der Entwicklung der Geschichte der Nation von der Stelle aus, die er länger als fünf inhaltsreiche Jahrzehnte einnahm. Darum und weil er sich selbst niemals anders denn als einen bevorzugten Bürger inmitten seines badischen und des gesamten deutschen Volkes betrachtete, geht bei der Kunde von seinem Tode eine wehmütige Klage durch die Nation von den herblich rauschenden Bäumen der Mainau, wo er auf der Bahre liegt, bis zu den Gestaden des deutschen Meeres. Als unmittelbarer Erbe der nationalen Tradition stand Großherzog Friedrich noch bis vor wenigen Tagen aufrecht. Als ehrwürdigster Verwandter des deutschen Kaiserhofes war und blieb er auch der willkommenste Ratgeber und im eigenen Lande der unermüdet gütige und weise Förderer des Wohlstandes, der Bildung, des nationalen und des liberalen Gedankens. Das wird ihm bei seinem badischen und bei dem gesamten deutschen Volke unvergessen bleiben. Er war das Vorbild eines echten deutschen Fürsten im Denken und im Tun, eines Bürgers auf dem Fürstenthron.

„Margauer Tagblatt“:

Nicht nur das Deutsche Reich und das Land Baden trauern um einen ihrer besten und populärsten Fürsten, auch die Schweiz verliert in ihm einen wohlgesinnten Nachbarn, der keine Gelegenheit vorübergehen ließ, ohne unserm Land und seinen Behörden Zeichen seiner Freundschaft und Gewogenheit zu geben. So haben sich denn auch zwischen den beiden Ländern Beziehungen erschlossen, die auf Handel und Verkehr wohlthätigen und fördernden Einfluß ausübten. Speziell den schweizerischen Anwohnern des Bodensees war Großherzog Friedrich ein guter Bekannter. Wie oft kam er nach Rorschach hinüber. Ohne jedes Zeremoniell bewegte er sich durch die Straßen, hatte für jedermann einen freundlichen Gruß und auch gelegentlich ein gutes Wort. Und nun weilt er nicht mehr unter den Lebenden, denen er seit Beginn seiner

Regierung das Beispiel eines edlen, um das Wohl eines jeden seiner Landesvölker treu besorgten, zielbewußten Fürsten gab. . . .

Balkanpolitik.

Wien, 29. Sept.

Ueber die Begegnung des Königs Carol von Rumänien mit den beiden Ministern, Baron Lehrenthal und Herrn v. Tzvolosky, verlautet, daß sie zu einer sehr inhaltreichen Aussprache des Königs mit den leitenden Staatsmännern von Oesterreich-Ungarn und Rußland geführt hat. So bedeutungsvoll auch das Zusammentreffen des Königs von Rumänien mit Herrn v. Tzvolosky und mit Baron Lehrenthal gewesen ist, so darf man aus der Tatsache dieses Zusammentreffens dennoch nicht schließen, daß hierbei der Komplex der jetzt schwebenden Balkanfragen seine vollständige Lösung gefunden hat.

Es ist natürlich, daß die macedonische Justizreform zur Sprache gekommen ist. Es ist ebenso natürlich, daß die allgemeine Lage in Macedonien, an der Rumänien wegen seiner Rußwolllachen in hohem Grade interessiert ist, eingehend diskutiert wurde. Aber es wäre voreilig, anzunehmen, daß bei dieser Diskussion für die nächste Zeit eine neue Formel gefunden worden sei. Ueber einschneidende sich die an der Entwirkung in Macedonien beteiligten Staatsmänner klar zu sein, daß es vielleicht ein Fehler gewesen ist, wenn im Märzsteiger Programm in Aussicht genommen wurde, die einzelnen Bezirke nach nationalen Gesichtspunkten abzugrenzen und den Nationen Gelegenheit zu möglicher lokaler Autonomie zu geben, wenn die Ordnung in Macedonien einigermaßen wieder hergestellt sein würde.

Dies war eine etwas ideale Voraussetzung, die durch die darauf folgenden Ereignisse eigentlich ad absurdum geführt worden ist. Durch diese Zufüge wurden die einzelnen christlichen Nationen in Macedonien zu einer Art von Wettlauf angestachelt. Da ihnen nicht nach ihrer qualitativen, sondern auch nach ihrer quantitativen Bedeutung nationale Ausichten eröffnet worden waren, suchten sie alle ihren Nebenbuhlern nationales Terrain abzugraben, und es ereigneten sich infolgedessen auch jene „Atrocities“, von welchen die Geschichte Macedoniens auch in den Jahren nach Schaffung des Märzsteiger Programms zu erzählen weiß. Es scheint in den Diskussionen, die in Wien in den letzten Tagen stattfanden, auch dieses Moment gestreift worden zu sein, und wer weiß, ob nicht die Ententemächte bald das Bedürfnis empfinden werden, die verschiedenen Nationen Macedoniens wissen zu lassen, daß sie seitens der Mächte nicht so sehr als Bulgaren, Griechen, Serben und Rumänen, denn als Christen Berücksichtigung finden werden. Die Justizreform, deren Verwirklichung bevorsteht, soll also Bulgaren, Griechen, Serben und Rumänen keinerlei besondere Rechte einräumen, sondern für alle Christen Macedoniens und die Muselmanen gleiches Recht schaffen.

Selbstverständlich hat im Zusammenhange mit der Erörterung über die Justizreform das Moment der Pazifizierung Macedoniens in den Auseinandersetzungen der letzten Tage eine bedeutende Rolle gespielt. So sehr auch die Ententemächte entschlossen sind, alles an diese Pazifizierung zu legen, so scheinen sie doch besonders über die in Griechenland vorhandene Strömung keineswegs sehr optimistisch zu denken. Die Ententemächte legen nicht nur für jede einzelne christliche Nation in Macedonien gleiches Wohlwollen an den Tag, sondern sie setzen auch gleiches Vertrauen in den guten Willen jeder einzelnen Regierung der Balkanstaaten. Während sie aber davon fest überzeugt sind, daß die Regierungen in Bukarest und Sofia die Macht haben, ihren Willen so weit geltend zu machen, daß gewalttätige rumänische und bulgarische Agitationen zugunsten der Konnationalen in Macedonien ausgeschlossen sind, denken sie doch über die Machtmittel der griechischen Regierung etwas anders. Auch das griechische Kabinett flößt den Ententemächten das Vertrauen ein, daß es von der guten Absicht befeelt ist, den Bandenbildungen entgegenzutreten — aber die Ententemächte hegen wenig Hoffnung, daß der griechischen Regierung das Gelingen könne, was der bulgarischen und sogar der serbischen Regierung gelungen ist. Man scheint sich an den maßgebenden Stellen auf Grund der von den Konsulaten einlaufenden Berichte die Ueberzeugung verschafft zu haben, daß die panhellenische Agitation, deren Hauptträger das griechische Patriarchat in Konstantinopel ist, derartige Dimensionen angenommen habe, daß es schwer, wenn nicht unmöglich sein wird, zur Abwehr dieser alles überflutenden Agitation die nötigen Dämme aufzuführen. Durch das griechische Patriarchat scheinen Gelder aus der ganzen hellenischen Diaspora, aus Marseille, Triest, Aegypten, von den überall dort lebenden reichen Griechen einzulaufen. Dazu kommt der panhellenische Fanatismus, welcher noch heute einen Teil der griechischen Presse in Griechenland selbst und außerhalb Griechenlands beherrscht. So hat erst jüngst ein griechisches Blatt in Triest, das gleichfalls die Ideen des Patriarchats propagiert, die panhellenische Agitation in Macedonien gewaltig geschürt.

Die Ententemächte und auch der König von Rumänien scheinen mit diesem fanatischen Tumult des Griechentums, das ja auch unorbereitet in einen Krieg mit der Türkei sich gestürzt hat, zu sehr vertraut zu sein, als

daß sie an eine nahe Sanierung der Wirren in Macedonien glauben könnten.

So ist es denn eine vielleicht zu optimistische Erwartung, wenn man annimmt, daß schon die allernächste Zeit die Herstellung guter Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien herbeiführen wird. Die Ententemächte wären bereit, eine Mediation zu übernehmen, aber wenn auch die rumänische Regierung bereit wäre, diese Vermittlung in nächster Zeit anzunehmen, und wenn überdies das griechische Kabinett den guten Willen hätte, den Ententemächten sich zu fügen und Rumänien entgegenzukommen, so dürfte doch ein zu schneller Ausgleich zwischen den beiden Balkanstaaten durch die fieberhaft erregte Stimmung unter den Hellenen gestört werden.

Daß im Zusammenhange mit den Unterhaltungen des Königs von Rumänien mit den leitenden Staatsmännern von Oesterreich-Ungarn und Rußland auch die bevorstehende Ankunft des Großfürsten Wladimir in Wien und sein Auftreten in Bulgarien gestreift wurde, ist sehr wahrscheinlich.

Sehr bemerkt wird auch das Erscheinen des Herzogs von Connaught. Es hängt natürlich in seiner Weise mit der Balkanpolitik zusammen, aber es erinnert daran, daß England, gerade weil es die beiden Ententemächte in diesem Augenblick für den Fortschritt und die Pazifikation Macedoniens tätig sieht, vertrauensvoll auf sein aktives Eingreifen zugunsten der Ententemächte verzichtet hat. Gleiches gilt von Italien, und der Besuch Tittonis auf dem Semmering hat auch auf die Wiener Gespräche noch eingewirkt. Auch Italien setzt vollstes Vertrauen in die Ententemächte.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß, wenn christliche Inspektoren für die Justizreform in Macedonien eingesetzt werden, die Ententemächte genau so wie bei der Errichtung der Gendarmerie und der Finanzkontrolle den anderen Mächten entgegenkommen, und daß englische, italienische und französische Justizinspektoren ernannt werden.

Englische Marine.

London, 29. Sept. Dem Vernehmen nach geht die Admiralität mit Energie daran, sich in ihren Hauptbasen mit umfangreichen Einrichtungen zu versehen, um selbst die großen Schiffe mit Delfeuerungsmaterial zu versorgen. Die „Dreadnoughts“, „King Edwards“, die großen Kreuzerklaffen und andere sind sämtlich für den Verbrauch von Delfeuerung eingerichtet worden und haben entsprechende Tanks erhalten. Die „Dreadnoughts“ kann beispielsweise 1500 Tonnen Del einnehmen. In den Manövern des vorigen Jahres hat das Spezialgeschwader durch Verwendung von gemischter Feuerung die höchsten Geschwindigkeit der nur Kohlenfeuerung verwendenden Vorklasse weit übertraffen. Nachdem man nun in dem sogenannten Haslar Creek, einem kleinen Arm der Bucht von Plymouth, ein Petroleumdepot für Unterseeboote angelegt hatte, will man auch zur Herstellung von Anlagen für die größten Schiffe in Portsmouth, Plymouth und Sheerness schreiten. Bisher benötigte man für die Zerstörer alte eiserne, zu schwimmenden Tanks umgewandelte Kanonenboote. Zur Füllung der Reservoirs der größeren Schiffe mußten die der Admiralität gehörigen Delfschiffe „Starb“ und „Petroleum“ frischen Vorrat von der Rheinsee heranschaffen. Jetzt sollen nun von Erdwerken gedeckte große Reservoirs gebaut werden. Es heißt, das umfangreiche Konzeptionen für Delfender ergiebigen Charakters in Nigeria erteilt worden sind. Dies wird hinfort die britische Bezugsquelle für die Flotte werden. Die Tankschiffe sollen nach neben den Reservoirs angelegt und durch biegsame Rohre das Petroleum hinüberpumpen. Von den Reservoirs werden nach den Quais Rohre geführt, so daß die großen Kriegsschiffe aus ihnen direkt ihre Tanks füllen können. Das Reservoir bei Plymouth soll zuerst in Angriff genommen werden, u. zwar wird man es auf der Seite von Gosport, an dem kleinen Clarence Creek anlegen, der so ausgebagert werden soll, daß auch die größten Schiffe direkt anlegen können. Der Sicherheit halber wird das Reservoir in getrennten Sektionen hergestellt; der Mindestvorrat ist auf 200 000 Tonnen bemessen.

Marokko.

(Telegramme.)

Paris, 30. Sept. Aus Casablanca wird gemeldet, daß bei gebesserem Wetter die Wiederaufnahme der Operationen möglich war. Zwei Kolonnen, bestehend aus je 2 Kompanien Infanterie, je einer Sektion Artillerie und je 60 Reitern waren beauftragt, das Land zwischen Casablanca und Taddert einerseits und zwischen Casablanca und Sidi Mume andererseits abzusuchen. Das Ergebnis ist in allen Einzelheiten noch nicht bekannt. Es verlautet, daß die Mahalla Mula y Hafids, deren Hauptquartier Pettae ist, durch Desertionen um 600 Mann geschwächt worden ist. Das Meer bei Rabat, Carraich und Saffi ist so stürmisch, daß Schiffe sich diesen Häfen zurzeit nicht nähern können. Sultan Abdul Afis ließ den aus Tanger erwarteten Gesandten Regnault für die Dauer des Aufenthaltes einen Regierungspalast in Rabat anbieten. Regnault lehnte aber dankend ab, er würde das Haus eines europäischen Schutzbefohlenen empfehlen.

Paris, 30. Sept. Der französische Marokkoforscher Marquis de Segonzac ist in Tanger eingetroffen und schickte sich

an Südmarokko zu besuchen, wo er zahlreiche Verbindungen besitzt.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 30. September.

Seit dem Monat Juli d. J. sind in den verschiedenen Städten Deutschlands falsche Reichskassenscheine von 1882 über 20 M. verbreitet worden, deren Verfälscher und Verbreiter bisher nicht ermittelt werden konnten. Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt und leicht an dem dunkleren Druck — namentlich auf der Rückseite — als Fälschstücke zu erkennen.

Die Reichsschuldenverwaltung Berlin sichert demjenigen, welcher einen Verfälscher oder wissentlichen Verbreiter dieser Fälschstücke zuerst ermittelt und der Polizei- oder Gerichtsbehörde dergestalt nachweist, daß der Verbrecher zur Untersuchung gezogen werden kann, eine Belohnung von 1000 Mark zu.

(Verordnung der Truppen.) Die Truppen der hiesigen Garnison sind heute in ihren Kasernen auf den Landesherren bereidigt worden.

(Aus dem Polizeibericht.) In der Kronenstraße wurde ein Küchenboden, nachdem der alte Mieter ausgezogen war, auf Veranlassung des Hauseigentümers mit Salzsäure gepulvt. Dabei blieb ein Krug mit einem Rest Salzsäure in der Küche auf dem Boden stehen. Während der Einräumung trat ein 4½ Jahre altes Kind des einziehenden Mieters, das infolge Krankheit noch nicht gehen konnte, und in einem niederen Stuhl auf dem Gange saß, von da aus in die Küche, erreichte den Krug und trank von der Flüssigkeit. Trotz sofortiger Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe und Ueberführung des Kindes nach dem neuen Ringentischhaus, ist es nach wenigen Stunden dem Gift erlegen. — Gestern abend ließ ein Fuhrknecht vor der Wirtschaft zum Lautersee seine zwei vor ein Kollfuhwerk gespannten Pferde ohne Aufsicht stehen. Die Pferde setzten sich mit dem Wagen in Bewegung und kamen auf die Geleise der Albtalbahn, während ein Zug gegen Ettlingen fuhr, und, da der Wagen kein Licht hatte, so sah der Zugführer das Hindernis nicht, wurde aber durch Zurufe von einem Schutzmann und einem Kaufmann aufmerksam und konnte den Zug noch stellen, doch wurde ein Pferd umgeworfen und kam unter den vorderen Teil der Maschine zu liegen. Es hat aber keine erheblichen Verletzungen erlitten. Nach etwa 5 Minuten konnte der Zug weiter fahren. — Gestern nachmittags 3 Uhr wurde in der Müppureckstraße ein 6 Jahre alter Knabe von einem Radfahrer, der zu schnell fuhr, überfahren. Er blieb bewußtlos liegen. Ein Schutzmann trug ihn in die elterliche Wohnung, wo der Arzt keine erheblichen Verletzungen feststellte.

Konstanz, 29. Sept. Der Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde gestern nachmittags nach vorausgegangenem geschäftlicher Sitzung des Weiteren Landesausschusses im Hussenleber eröffnet. Ueber 150 Vertreter aus Baden, Württemberg, Preußen, Bayern und Elsaß-Lothringen hatten sich eingefunden. Der Vorsitzende, Professor Heimburger, Karlsruhe, gedachte zu Beginn der Verhandlungen des verstorbenen Großherzogs, an dessen Bahre auch die Demokraten trauernd standen. Zum Ehrenamt Bedenken an den Fürsten erhob sich die Verammlung von den Sigen. Zum Vorsitzenden des Parteitages wurde Landtagsabgeordneter Rechtsanwält Wenebe, Konstanz, zum 2. Vorsitzenden Dr. Eisa, Stuttgart, ernannt. Am 8 Uhr abends fand das Bankett im Konziliumssaale, mit Rücksicht auf die Landes-trauer, ohne Musik, statt.

Konstanz, 30. Sept. Graf Zeppelin unternahm Samstag vormittags wieder eine Versuchsfahrt. Nach kurzer Fahrt mußte sich das Luftschiff auf das Wasser niederlassen, da die Propeller verlagten. Das auf dem Kurs befindliche Dampfboot „Stadt Konstanz“ brachte das Luftschiff nach Wangell.

Kleine Nachrichten aus Baden. Die Eheleute Schwind in Hardheim konnten das seltene Feit der diamantenen Hochzeit begehen. — Der Verband selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender hielt in Offenburg seine Tagung ab. Gegen die Errichtung von Handlungsgehülfenlammern wurden gewisse Bedenken erhoben und die Frage der Schaffung eines Reichsaufsichtsrats verneint. — Der 17 Jahre alte Unteroffizierschüler Henn aus Freiburg wurde in Dinglingen auf dem Wege von der Wirtschaft zum „Löwen“ zur Bahn von drei Männern überfallen, niedergeschlagen und des Betrags von 10 M. sowie seiner Uhr beraubt. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Die Wäderrimmung in Konstanz erhöhte die Brotpreise um 2 Pf. pro Kilo.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Tanga, 30. Sept. Staatssekretär Dernburg wird morgen von seiner Reise im Usambaragebiet hierher zurückkehren. Die Reise hat ihn nach der Besichtigung der Farmen von Mubesa und der Prinz Albrecht-Plantage nach Amoni, Wilhelmstal und dem Schumwald geführt.

Berlin, 30. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Ein Teil der Tagespresse ergeht sich in Betrachtungen darüber, daß Ministerialdirektor Dr. Althoff wegen politischer Gründe aus dem Kultusministerium habe weichen müssen und daß ihm Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopff aus gleichen Gründen bald folgen werde. Auf Grund zuverlässiger Informationen können wir erklären, daß für den Rücktritt Dr. Althoffs lediglich Gesundheitsrückichten maßgebend waren und daß der neue Kultusminister nicht daran denkt, sich von der Person des bewährten Ministerialdirektors Dr. Schwarzkopff zu trennen.

Köln, 30. Sept. Das heute nachmittags um 3½ Uhr im Prozeß Roeren-Schmidt verkindete Urteil des hiesigen Schöffengerichts lautet gegen Schmidt wegen öffentlicher Beleidigung des Privatklägers Roeren auf 100 M. Geldstrafe eventuell 10 Tage Gefängnis. Die bezüglichen Nummern der „Nationalzeitung“ und der „Täglichen Rundschau“, sowie die zu dem offenen Brief benutzten Platten und Formen sind unbrauchbar zu machen. Der Privatkläger darf den verfügbaren Teil des Urteils binnen vier Wochen nach Zustellung auf Kosten des Angeklagten in der „Nationalzeitung“ und der „Täglichen Rundschau“ bekannt machen.

Wien, 29. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat gestern den Großfürsten Vladimir, sowie den Minister Iswolski in besonderer Audienz empfangen.

Lemberg, 30. Sept. Gestern begab sich eine Deputation polnischer Sozialdemokraten Galiziens und Rutheniens zum Landesmarschall Wadeni und verlangte die Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts für den galizischen Landtag und die entsprechende Berücksichtigung der Ruthenen bei der Reform des Wahlrechts. Wadeni sagte die Erfüllung der Forderung zu.

Antwerpen, 29. Sept. Der Untersuchungsrichter erklärte einer der Hauptverladerfirmen gegenüber, daß er beim geringsten Anzeichen von der Absicht einer Arbeiterausperrung die Mitglieder der Föderation Maritime sofort verhaften lassen werde.

St. Chamond, 29. Sept. In einer Rede im Sozialistenabend sagte Briand, daß die Arbeiterklasse von gewaltsamen Bewegungen nichts zu erwarten habe; sie könnten im Gegenteil Anlaß zu reaktionären Schritten werden. Eine einheitliche sozialistische Partei würde sehr bald in Betrachtung geraten, wenn sie, ohne sich mit Spitzfindigkeiten aus der Affäre ziehen zu wollen, klar und deutlich sagen sollte, ob sie patriotisch ist oder nicht. Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der die Erklärungen Briands gebilligt und die antipatriotischen Theorien zurückgewiesen werden. Briand nahm hierauf an dem allgemeinen Bankett teil.

Marmande, 30. Sept. Präsident Fallières, die Minister Richon, Barthou und Millies-Lacroix sind gestern vormittags hier eingetroffen, sie wurden festlich begrüßt. Der Präsident hielt auf dem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine Rede, in der er das Gasogenerland und die französischen Soldaten feierte, die in Marokko ohne Eroberungsgelüste und in Zurückweisung verbrecherischer Anschläge, wie sie einem anderen Zeitalter angehörten, die Waffen führten.

Rom, 29. Sept. Der Minister des Aeußern Tittoni erklärte auf Anfrage einem Mitarbeiter der „Tribuna“ in bestimmter Form, daß er niemals die Frage erwogen habe, ob der päpstliche Stuhl zur Saager Konferenz einzuladen sei oder nicht. Diese Frage sei überhaupt gar nicht an die Regierung herangetragen.

Christiania, 29. Sept. Das von dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Lehmkühn, im heutigen Ministerrat eingereichte Abchiedsgesuch ist genehmigt worden. An seiner Stelle ist der norwegische Ministerresident in Kuba, Brunshorst, zum Minister ernannt worden.

Konstantinopel, 29. Sept. Der Redive ist gestern Abend nach Aegypten abgereist. Vor seiner Abreise wurde er vom Sultan empfangen.

Washington, 30. Sept. Der allgemeine Marinerrat empfiehlt den Bau von fünf schnellen Kreuzern und von vier Schlachtschiffen, die alle bisher in den Flotten der übrigen Nationen vorhandenen an Größe übertreffen sollen.

Teheran, 30. Sept. Mit Genehmigung des Schahs erschienen 25 der angesehensten Sirdars, Emirs und Edlen im Parlament und erklärten dort, daß sie unentwegt zu der Konstitution und dem Parlament hielten und bis zum letzten dafür eintreten würden. Die anwesenden Abgeordneten und Ulemas beglückwünschten sie zu diesem Entschluß. Man glaubt allgemein, daß sich die Lage unter Umständen besser wird. Die Sitzung wurde unter allgemeinen Beifallsfundgebungen und Hochs auf den Schah und das Parlament geschlossen. Majd el Müll ist zum Handelsminister, Neper el Müll zum Unterrichtsminister ernannt worden.

Schanghai, 29. Sept. (Kabeltelegramm.) Eine Anzahl katholischer Schwestern ist in Kantschu geflohen, wo die Regierung jetzt den Schutz übernommen hat. Die Ankunft der Flüchtlinge in der Provinzialhauptstadt Kantschan wird für Dienstag oder Mittwoch erwartet. Die Behörden versichern, daß eine weitere Ausbreitung der Unruhen in Kiangji nicht zu befürchten sei.

Tosio, 30. Sept. Der amerikanische Kriegssekretär Taft erhielt gestern den Besuch zahlreicher höherer japanischer Beamten und hatte eine lange Unterredung mit dem Kriegsminister Vicomte Terauchi.

Verschiedenes.

Das Auftreten der Pest in Oran.

Paris, 29. Sept. Beim Ministerium des Innern liefen Nachrichten über die Pest in Oran ein, die beruhigend lauten. Bis jetzt sind zwei Todesfälle vorgekommen.

Paris, 30. Sept. Der Hafen von Oran ist amtlich als pestverleucht erklärt worden. Als Herd der Seuche ist vermutlich der Schuppen der Handelskammer zu betrachten, in dem die Erkrankten arbeiteten und in dem auch Matten aufgefunden wurden. Energijsche sanitäre Maßregeln werden getroffen. Alle Kriegsschiffe verlassen Oran.

Algier, 30. Sept. Der Bürgermeister von Oran, Giraud, hat über die dortigen Pestfälle beruhigendere Mitteilungen gemacht. Außer den zwei bereits gemeldeten sind keine weiteren Todesfälle vorgekommen. Die französischen Kriegs- und Transportschiffe haben Oran verlassen. Das Transportschiff „Ribe“ anker bei Mers el Kebis, die übrigen Schiffe sind in Algier vor Anker gegangen, von wo auch die weiteren militärischen Operationen in Marokko ausgeführt werden sollen.

Oran, 30. Sept. Die Einschleppung der Pest hier wird einem aus Indien eingetroffenen Schiff zur Last gelegt. Bis jetzt sind 4 Todesfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Erkrankten beträgt zwölf.

Darmstadt, 30. Sept. Gestern vormittags elf Uhr fand in Gegenwart des Großherzogs und der Großherzogin sowie der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden die Einweihung der im südlichen Stadtviertel nach den Plänen von Professor Ritter neu erbauten evangelischen Pauluskirche statt.

München, 30. Sept. Vor der Station Alach riß gestern Nacht die Kuppelung eines Güterzugs. Der abgerissene Teil stieß am Bahnhof Dachau mit solcher Gewalt auf den vorderen Zugteil, daß acht von den abgerissenen 20 Wagen völlig zertrümmert wurden. Zwei Bremser wurden leicht verletzt. Beide Gleise sind gesperrt.

Frankenthal, 30. Sept. Eine große Feuersbrunst zerstörte in der Nacht zum Sonntag die hiesige Schulbankfabrik von Fuhrmann u. Haus vollständig. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Brüssel, 29. Sept. Der Kassenbote Royjon aus Meer (Holland), der bei der Brüsseler Bank beschäftigt war, ist unter Mitnahme von 300 000 Franken verschwunden.

Paris, 30. Sept. Die Regengüsse im Süden, besonders im Geraultale, dauerten an; die Ueberschwemmungen nehmen zu. Man meldet, daß die Rhône und die Ardèche bei ihrem Zusammenfluß über das Meer getreten sind.

Montpellier, 30. Sept. Präsident Fallières ist heute Morgen bei strömendem Regen hier eingetroffen und hat sich im Automobil nach Agde begeben.

London, 30. Sept. Nach einer Meldung des Daily Telegraph ist Oberst Gapper, der Chef des Militärluftschiffwesens, aus dem entlegenen Athole in Schottland, wo er den Versuchen mit der neuen von Hauptmann Duma erfundenen Flugmaschine beigeohnt hatte, nach dem Lager von Aldershot zurückgekehrt. Bei den Versuchen wurden mehrere Flüge ausgeführt, bei denen fast eine Meile zurückgelegt wurde. An der Maschine ist noch verschiedenes zu verbessern. Hätte der Motor richtig funktioniert, so hätten Flüge über eine Strecke von mehreren Meilen ausgeführt werden können.

Shanghai, 30. Sept. Die Bewegung gegen die japanischen Missionen des Buddhismus nimmt zu. In Peking laufen warnende Bittschriften von im Ausland weilenden Chinesen ein, die sich gegen den von den Japanern angebotenen Vertrag über Gleichstellung der buddhistischen mit den christlichen Missionen richtet.

Zigarettenfabrikation und -Besteuerung.

In dem 3. Vierteljahreshefte zur Statistik des Deutschen Reichs wird die Statistik über Herstellung und Besteuerung von Zigaretten, Zigarettentabak und Zigarettenhüllen veröffentlicht. Die Angaben beziehen sich auf den Zeitraum vom Inkrafttreten des Zigarettensteuergesetzes — dem 1. Juli 1906 — bis 31. März 1907 und auf das Zollgebiet, mithin einschließlich Luxemburgs. Im Betriebe waren 859 Fabriken, die nur Zigaretten herstellen, 311 Fabriken, die Zigaretten und Zigarettentabak herstellen, 40 Fabriken, die nur Zigarettentabak herstellen, und 31 Fabriken, die nur Zigarettenhüllen herstellen. Die Herstellung von Zigaretten betrug 3157 Millionen Stück, der Absatz rund 2496 Millionen Stück. Das Aufkommen an Zigarettensteuer in der oben angegebenen Zeit betrug sich im ganzen auf rund 11 Millionen Mark.

Literatur.

Ein neuer Roman von Gustaf af Geijerstern, dem Verfasser des „Buchs vom Brüderchen“ und Karin Brandts Traum“, eröffnet den neuen, (52.) Jahrgang von „Westermanns Monatsheften“. Neben diesem Roman läuft wie stets ein anderer her: „Der arme Hans“ von dem badischen Dichter Albert Geiger, der hier aus dem süddeutschen Volkleben ein Bild voll heiteren Ernstes und reiner Poesie geschildert hat. Dazu treten zwei kleinere Novellen, „Egeria“, eine Gabe der greisen Marie v. Ebner-Eschenbach, und „Tannhäuserbriefe“ aus der Feder von H. v. Arnim. Zu diesen belletristischen Beiträgen, zwischen die Gedichte von Wilhelm Fischer in Graz, Gustav Falk, Hermann Gese, Richard Schenkel u. a. verstreut sind, treten noch folgende belehrende Arbeiten: „Der Gebildete und die Luftschiffahrt“ von Professor Dr. Johannes Koeschel; „Berühmte Aerzte der Gegenwart“ von Dr. Robert Dessen; aus seinen amerikanischen Erinnerungen als „Austauschprofessor“ teilt Professor Dr. Eugen Kühnemann interessante Einzelheiten mit. Dem modernsten unserer Komponisten, Richard Strauß, ist eine Studie von Paul Becker gewidmet; das neue Kaiser Friedrich-Museum in Magdeburg schildert in Wort und Bild dessen Direktor Dr. Theodor Dolbehr. Dazu kommt eine „Musikalische, Dramatische, Naturwissenschaftliche, Literarische Rundschau“, sowie die „Bildenden Künste“. Das Heft ist geschmückt von vielen Textabbildungen (u. a. Gemälde und Bildwerke aus den süd- und westdeutschen Kunstaustellungen) und nicht weniger als 14 Kunstbeilagen, die teils in Farbendruck, teils in Doppeltondruck, sodann aber auch in einer Art von Heliogravüre ausgeführt sind.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 30. September 1907.

Hoher Druck reicht heute von Südrussland bis Skandinavien. Westlich der britischen Inseln lagert eine Depression, von der aus ein Ausläufer bis Mitteldeutschland herein sich erstreckt. Das Wetter ist bei geringer Wärmeänderung trüb und meist trocken. Wechselnd bewölkt, zunächst noch trodenes Wetter bei wenig veränderter Temperatur ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 30. September früh.

Lugano wolkenlos 13 Grad; Nizza bedeckt 24 Grad; Triest bedeckt 19 Grad; Florenz Nebel 14 Grad; Rom halbbedeckt 18 Grad; Cagliari bedeckt 24 Grad; Brindisi halbbedeckt 18 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

| September | Barom. mm | Therm. in C. | Wind. in mm | Feuchtigkeit in % | Wind | Himmel |
|--------------------------------|-----------|--------------|-------------|-------------------|------|-------------|
| 28. Nachts 9 ⁰⁰ U. | 746.1 | 18.5 | 12.2 | 77 | SW | bedeckt |
| 29. Morgs. 7 ⁰⁰ U. | 746.2 | 12.9 | 10.2 | 93 | SW | dunstig |
| 29. Mittags 2 ⁰⁰ U. | 745.2 | 20.8 | 12.4 | 68 | SW | heiter |
| 29. Nachts 9 ⁰⁰ U. | 748.4 | 15.2 | 10.9 | 85 | SW | halbbedeckt |
| 30. Morgs. 7 ⁰⁰ U. | 748.3 | 10.3 | 8.6 | 93 | SE | heiter |
| 30. Mittags 2 ⁰⁰ U. | 745.6 | 22.8 | 10.3 | 50 | SE | „ |

Höchste Temperatur am 28. September: 25.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.8.

Niederschlagsmenge des 28. September: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 29. September: 20.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.8.

Niederschlagsmenge des 29. September: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 29. September, früh: Schifferinsel 1.31 m, gefallen 6 cm; Rehl 1.89 m, gefallen 5 cm; Magau 3.09 m, gefallen 8 cm; Mannheim 2.36 m, gefallen 3 cm.

Wasserstand des Rheins am 30. September, früh: Schifferinsel 1.25 m, gefallen 6 cm; Rehl 1.82 m, gefallen 7 cm; Magau 3.02 m, gefallen 7 cm; Mannheim 2.29 m, gefallen 7 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Bedenken Sie das Eine!

Etwas wirklich Gutes bricht sich unbedingt Bahn, aber es gibt alsdann immer Leute, die aus diesem verdienten Erfolg Nutzen ziehen wollen, indem sie versuchen, eine billigere und geringere Ware mit täuschend ähnlicher Verpackung in den Handel zu bringen. Das Publikum spart bei diesen minderwertigen Fabrikaten absolut nichts, sondern wird getäuscht und geschädigt. Es ist deshalb notwendig, dass Sie, um allen Zweifeln und jedem Risiko aus dem Wege zu gehen, nur den echten Kathrein's Malzkaffee im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathrein's Malzkaffee-Fabriken kaufen und jede Nachahmung entschieden zurückweisen.

Trauerstoffe

in grösster Auswahl

Wilh. Boländer

Karlsruhe

Kaiserstr. 121

Trauer-Tailen-Kleider
Trauer-Jacken-Kleider
Trauer-Kostümröcke
Trauer-Unterröcke
Trauer-Blusen
 in Wolle, Seide, Batist und Satin
Trauer-Untertailen
Trauer-Paletots
Trauer-Havelocks
Trauer-Staubmäntel
Trauer-Morgenröcke
Trauer-Matinées
Trauer-Stoffe
Trauer-Crêpe

Grosse Auswahl in allen Preislagen

C. Berner

122 Kaiserstrasse 122

Ecke Kaiser- und Waldstrasse

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins

M. 279

Trauer-Hüte

Crêpe und Crêpeschleier

Grösste Auswahl. Billigste Preise. M. 280

L. P. Drescher

Ecke Kaiser- u. Lammstrasse. Mitgl. des Rabattsparvereins.

Geldlotterie

des Allen-Frauenvereins Mainz

Diese Woche Ziehung

2189 Gewinne zusammen

Mark 50000 bar

Haupttreffer Mark 15000.—

10000 usw. usw. 2.921

Loose à 2.—, 11 St. 20.—. Wf. empfiehlt

Carl Götz

Bankgeschäft Karlsruhe.

Dekopistenstelle

beim Amtsgericht hier mit einem Jahresgehalt von 700 Mk. sofort zu besetzen. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Nachweis der seitberigen Beschäftigung alsbald einreichen. M. 284. Bonndorf, den 29. September 1907. Großh. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

M. 188. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Jakob Traub, Inhabers der Firma Gebr. Traub in Heidelberg, ist, nachdem der gerichtlich bestätigte Zwangsvergleich rechtskräftig geworden ist, Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Konkursverwalters und Anbringung der Gläubiger über die den Mitgliedern des Gläubigeraussschusses zu gewährenden Vergütung auf Dienstag den 8. Oktober 1907, vormittags 8^{1/2} Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 25, bestimmt. Heidelberg, den 25. September 1907. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts I Arnold.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe

In den nächsten Tagen erscheint:

Großherzog Friedrich von Baden

sein Leben und sein Wirken

als

Landesherr u. deutscher Fürst.

Von

Dr. Robert Goldschmit,
 Professor am Großh. Gymnasium
 in Karlsruhe.

Preis 60 Pfg.

Bis auf die letzten Tage ergänzt.

„Jedermann wird dieses Büchlein mit Befriedigung lesen; es ist dazu angetan, die Liebe und Treue des badischen Volkes zu seinem Fürstenhaus zu motivieren und die geeignete Regierung unseres hochsunigen Großherzogs in seinem Familien- und Herrscherberuf zu zeigen. Ein Ausrufen gibt es nicht!“ Unter diesem Gesichtspunkt ist das Lebenswerk Großherzog Friedrich trefflich zusammengefaßt.“ Freiburger Tagblatt.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag

Trauerschmuck

empfiehlt

Ludwig Bertsch

Hofjuwelier.

Großherzog Friedrich †

Großherzog Friedrich Reden und Kundgebungen
 von Baden. 1852 — 96. Herausgegeben v. Dr. R. Krone.

In künstlerischem Prachteinband. Preis 4,50 Mark.

Verlag Paul Waetzel, Freiburg i. Baden.

Schwarze Schürzen

- „ **Strümpfe und Socken**
- „ **Handschuhe**
- „ **Gürtel**
- „ **Krawatten**
- „ **Reformhosen**
- „ **Schleier**
- „ **Barben**
- „ **Hut- und Armflöre**
- „ **woll- und seid. Tücher**

empfiehlt

Rudolf Vieser

Kaiserstrasse 153.

M. 281

Pädagogium Karlsruhe.

Frühere Räume des Victoria-Pensionats, Kaiserstraße 241. Klasse Privatlehranstalt (Sexta-Obersekunda). Spezielle Vorbereitung zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Glänzende Erfolge. Vorzügliche Empfehlungen. Internat. Externat. Anfertigung der Schulaufgaben unter Aufsicht. Anmeldungen jedwergelt. M. 243.3.1

Vorstände Schmidt und Viehl

(von 1892—1907 Vorstände des Inst. Sacht).

M. 267. Mannheim. Ueber den Nachlaß des am 19. Mai 1907 verstorbenen Kaufmanns Bernhard Hubert Felix Hüster in Ladenburg wurde von Großh. Amtsgericht hier, Abteilung 8, mit Beschluß vom 21. September 1907 die Nachlaßverwaltung angeordnet. Als Nachlaßverwalter ist Kaufmann und Weisenrat Georg Seitz in Ladenburg bestellt. Mannheim, den 25. September 1907. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 8. M a t e r.